Beilage 3.1
zur Sitzung des Jugendhilfeausschusses vom 25.04.2024

Entscheidungsvorlage

I. Bericht der AG Familienbildung gemäß § 78 SGB VIII für die Jahre 2022 und 2023

II. Fortschreibung Konzept: Familienbildung in Nürnberg

I. Bericht der AG Familienbildung gemäß § 78 SGB VIII für die Jahre 2022 und 2023

Eltern- und Familienbildung ist nach § 16 SGB VIII eine präventive Leistung zur Förderung der Erziehung in der Familie. Sie wird als institutionelle, informelle oder mediale Familienbildung angeboten. In viele Handlungsfelder der Kinder- und Jugendhilfe sind zudem Elemente der Eltern- und Familienbildung integriert. Neun Anbieter institutioneller Familienbildung in Nürnberg bei anerkannten freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe und das Jugendamt als öffentlicher Träger haben sich 2001 zu einem Arbeitskreis zusammengeschlossen, der seit 2011 in einer Arbeitsgemeinschaft gem. § 78 SGB VIII institutionalisiert ist:

- AWO Kreisverband Nürnberg e.V. - Elternbildungsprogramme
- BRK Kreisverband Nürnberg Stadt - Familienbildung
- Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Nürnberg e.V.
- Evang. Familien-Bildungsstätte Nürnberg
- forum erwachsenenbildung - evang. bildungswerk nürnberg e.V.
- Stadtteilhaus Fisch
- Treffpunkt e.V. - Familienbildung
- Zentrum Kobergerstraße e.V. - Beratungsstelle für Schwangere
- Zoff + Harmonie - Familienbildung der Kath. Stadtkirche
- Jugendamt - Stab Familienbildung (Geschäftsführung).

Die AG Eltern- und Familienbildung gemäß § 78 SGB VIII hat dem Jugendhilfeausschuss laut Geschäftsordnung mindestens jedes zweite Jahr über ihre Arbeit zu berichten. Wesentlicher Inhalt der Arbeit der AG Familienbildung war in den letzten beiden Jahren die Fortschreibung vom „Konzept Familienbildung in Nürnberg. Eltern- und Familienbildungskonzept der Stadt Nürnberg“, welches im Dezember 2023 beim Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales im Rahmen des bayernweiten „Programms zur Förderung der strukturellen Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und von Familienstützpunkten“ eingereicht wurde. Der vorliegende Bericht bezieht sich auf die Perspektiven und Ansätze zur Weiterentwicklung der Familienbildung in diesem Konzept und zeigt aktuelle Entwicklungen in ausgewählten Handlungsfeldern im Zeitraum 2021 bis Anfang 2024 auf.

A) Aktuelle Rahmenbedingungen institutioneller Familienbildung

Die Mitglieder der AG Familienbildung unterscheiden sich deutlich hinsichtlich ihrer formalen Organisation, dem Grad ihrer Spezialisierung auf Familienbildung, ihrem Angebotsprofil, der Ressourcenausstattung sowie der Finanzierungsform (u. a. Höhe des städtischen Zuschusses). Trägerübergreifend haben in den letzten Jahren zeitlich befristet finanzierte Projekte für neue Programmkonzepte an Relevanz gewonnen, denen öffentliche Aufmerksamkeit sicher ist. Diese Entwicklung ermöglicht es den Familienbildungsstellen einerseits neue Ansätze zu erproben, andererseits geht sie auch mit einem hohen

Aufwand bei der Projektakquise und dem Projektmanagement sowie einer relativ geringen Planungssicherheit einher. Insbesondere sehr kurze Projektlaufzeiten stellen die Familienbildungsstellen vor Herausforderungen, denn Familienbildung ist ein „Vertrauensgut“ und die Zielgruppengewinnung und der Aufbau von Beziehungen zu den Eltern und Familien kostet viel Zeit und Ressourcen. Oft läuft die Projektfinanzierung jedoch gerade dann aus, wenn ein Angebot nach langer und intensiver Beziehungsarbeit angenommen wird. Die höhere Berufsorientierung junger Mütter und der damit zusammenhängende frühere Einstieg in den Arbeitsmarkt nach Mutterschutz und Elternzeit führt sowohl auf Anbieterseite zu einer höheren Personalfluktuation mit deutlich höherem Organisations- und Verwaltungsaufwand. Auf Nutzerseite ist damit ein Einbruch in der Nachfrage nach festen Gruppen verbunden. Die Einrichtungen der Familienbildung haben darauf mit dem Ausbau von offenen Angeboten reagiert. Angebote für spezielle Zielgruppen wie Familien mit Migrationshintergrund, Fluchterfahrung, von Armut betroffene oder Familien in schwierigen Lebenssituationen wurden weiter ausgebaut.

B) Aktivitäten zur Weiterentwicklung der Familienbildung

1) Anpassung der Angebote an gesellschaftliche Herausforderungen

Im Zuge der **Fluchtmigration** ab 2015 kam es zu einem großen Zuwachs von familienbildenden Angeboten für Familien mit Fluchterfahrung. Der Ausbau dieser Angebote wurde weitgehend über Drittmittelanträge finanziert, die zum größten Teil ausgelaufen sind. Neben Familien aus dem arabischsprachigen Raum, wie etwa Syrien, Afghanistan und Irak sind Familien aus afrikanischen Ländern und Nicht-EU-Staaten des Balkans und seit 2022 viele ukrainische Familien hinzugekommen. Die neu zugewanderten Eltern sollten bei der Erziehung ihrer Kinder unterstützt, über das hiesige Bildungssystem und die Infrastruktur für Familien informiert werden und es sollten Zugänge in die familienbildenden Regelangebote sowie zu anderen Diensten und Einrichtungen geschaffen werden.

- Im Rahmen des Projekts „Kita-Einstieg“ bieten zertifizierte Elternbegleiterinnen der AWO in Gemeinschaftsunterkünften und zwei städtischen Kitas Gruppen für Familien ohne Kitaplatz. Sie bieten die Möglichkeit zum Austausch und Anregungen zur Alltagsgestaltung und Erziehung, unterstützen bei der Kitaplatzsuche und bereiten auf den Kita-Besuch vor.

- Mit dem Café Willkommen hat die Evangelische Familien-Bildungsstätte auf die Fluchtmigration aus der Ukraine reagiert und ankommenden Eltern und Kindern einen Unterstützungsraum geschaffen. Seit Januar 2024 ist das Café für Geflüchtete aller Nationalitäten geöffnet. Die Evangelische Familien-Bildungsstätte ermöglicht den teilnehmenden Eltern und Kindern, gemeinsam spielerisch ihre Deutschkenntnisse zu verbessern, gibt praktische Anregungen zur entwicklungsgerechten kindlichen Förderung und regt den Austausch und die Vernetzung untereinander an.

Eine weitere gesellschaftliche Herausforderung der letzten Jahre stellte die **Pandemiesituation** dar. Angesichts der belastenden, anhaltenden Unsicherheiten und damit einhergehender Effekte auf Eltern und Kinder war es wichtiger denn je, trotz Abstandsregeln und Zugangsbeschränkungen den Kontakt zu den Familien aufrecht zu erhalten und verlässliche Anlaufstellen zu bieten. Die Einrichtungen der Familienbildung erwiesen sich in dieser schwierigen Situation als sehr flexibel und reagierten schnell mit Anpassungen ihrer Angebote. Zahlreiche Aktivitäten wurden in den digitalen Raum verlagert, es wurden Video- und Telefonsprechstunden eingerichtet, Materialien per Post versandt und die zugehörige Anleitung als Aufzeichnung zur Verfügung gestellt und persönliche Treffen im Freien realisiert. Auf diese Weise konnten die Einrichtungen den Familien verlässliche Hilfestellungen bieten, die teilweise über das übliche Maß der Familienbildung hinausgingen.

Mit Wiederaufleben der Präsenzangebote zeigte sich, dass es sich in Teilen nicht um die gleiche Zielgruppe handelt und die digitalen Angebote den Zugang zu neuen Zielgruppen erschlossen haben. So

wurden manche digitalen Angebote wie etwa „Wir für Familie-Online“, der virtuelle Elternaustausch vom Kinderschutzbund Nürnberg bis in die Gegenwart beibehalten.

Ein weiterer Weg, um Familien den Zugang zu Angeboten der Familienbildung zu erleichtern, wurde beschritten, indem Angebote vermehrt an Orten gemacht werden, die im Familienalltag eine große Rolle spielen. Besonders hervorzuheben sind hier **Kindertageseinrichtungen und Schulen**. Mit beiden Institutionen konnte die Kooperation in den letzten Jahren ausgebaut werden:

- Eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit Kitas konnte sowohl im Bereich Information/fachlicher Austausch als auch in der praktischen Umsetzung von Angeboten erreicht werden: Um Fachkräfte bzw. Multiplikatoren in Kitas besser über das umfangreiche Angebot der Familienbildungsstellen zu informieren, dient das jährlich erscheinende „Programm Familienbildung“ des Stabs Familienbildung. Es wird sowohl postalisch als auch digital an alle Kitas im Stadtgebiet verschickt und bietet eine kompakte Übersicht über die von Kitas buchbaren Angebote der Familienbildungsstellen. Mit Unterstützung von J/B1 konnte 2023 auch die konkrete Zusammenarbeit von Familienbildungsstellen und städtischen Kitas weiter intensiviert werden. Kommunale Kitas konnten, finanziert über das Programm zur Qualitativen Weiterentwicklung der Kindertagesbetreuung, bei den Familienbildungsstellen Angebote für Eltern buchen und zu sich in die Einrichtungen holen.

- Eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit allgemeinbildenden Schulen konnte insbesondere über das Programm Familienfreundliche Schule erreicht werden. So umfasst der Angebotskatalog für die Mitgliedsschulen eine wachsende Zahl von Angeboten der Familienbildungsstellen. Die Durchführung von Angeboten an Schulen ermöglichen es den Familienbildungsstellen, sich und ihr Angebot bei Eltern bekannter zu machen und evtl. vorhandene Hemmschwellen gegenüber Familienbildungsstellen auf Seiten der Eltern zu senken.

2) Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeitsarbeit weiterentwickeln

Wesentliche Voraussetzung zur Schaffung von Zugängen zur Familienbildung ist eine gute Bekanntheit der Leistung, der dazugehörigen Einrichtungen und deren Angebot. Um den Bekanntheitsgrad zu steigern und das Image der Familienbildung zu verbessern, hat die AG Familienbildung 2016 eine gemeinsame Öffentlichkeitskampagne erarbeitet und umgesetzt. Ermöglicht wurde dies durch eine enge Kooperation mit dem Bündnis für Familie sowie mit der finanziellen Unterstützung durch die Sparda-Bank. Seither wirbt die Familienbildung bei gemeinsamen Auftritten mit einheitlichen Materialien und konnte so ihren Wiedererkennungswert steigern.

In der Kampagne wurde bewusst auf Werbe-Bilder mit „perfekten Familien“ verzichtet. Stattdessen wird in der Kampagne mit so genannten Knuddelmonstern gearbeitet, welche die Individualität der Familienmitglieder und die Vielfalt des Familienlebens widerspiegeln. Im Einzelnen handelt es sich um folgende Elemente:

- In fünf Themenmotiven werden Fragen zum Familienleben und zur Erziehung von Kindern aufgegriffen (Poster, Postkarten, Citylights). Diese Motive wurden auch zur Bewerbung der Familienbildungstage der vergangenen Jahre herangezogen.

- Ein kurzer Stopp-Motion-Film gibt die Kernbotschaft der Familienbildung wieder: „Hier steht die Tür für alle Familien offen“. Er ist an prominenter Stelle auf der Website der Familienbildung eingebunden.

- Statt reiner Informationsmaterialien wurde auf einen Mix aus Informationen und Spielspaß gesetzt: Die Broschüre "Hier sind Familien willkommen" liegt dem städtischen Willkommenspaket bei, das

alle Nürnberger Eltern von Neugeborenen erhalten. Seit 2022 ist das Willkommenspaket einschließlich der Broschüre digital abrufbar.

- Die Präsenz der AG Familienbildung auf öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen wird verbessert durch „Fambi“, das lebensgroße „Knuddelmonster“, sowie das Straßenspiel "Wer wird der Familienstar?", in dem Fragen zum Familienalltag mit kleinen Aufgaben verbunden werden. Das Straßenspiel wurde für digitale Veranstaltungen um eine angepasste Entsprechung als Print-Version ergänzt. Seit wieder Präsenzveranstaltungen möglich sind, haben Familien nun die Möglichkeit, vor Ort das Straßenspiel und die Bastelbögen zu nutzen, sowie das Material mit nach Hause zu nehmen.

Im Rahmen der Öffentlichkeitskampagne wurde der gemeinsame Internetauftritt der AG Familienbildung ans Kampagnendesign angepasst. Auf der Website eingebunden waren auch die beiden digitalen Familienbildungstage in den Jahren 2021 und 2022. 2023 konnte der Familienbildungstag wieder in Präsenz stattfinden. Geblieben ist die Onlineanmeldung.

3) Praxisforschung Familienbildung

Im Zuge der Konzeptfortschreibung führte das Bildungsbüro der Stadt Nürnberg in den Jahren 2021 und 2022 eine Praxisforschung zur Familienbildung in Nürnberg durch. Die Forschungsergebnisse wurden der AG Familienbildung vorgestellt und in Bezug auf gemeinsame Leitbilder und Ziele konzeptionell weiterbearbeitet. Daraus ergab sich eine neue Gewichtung und Priorisierung der Handlungsansätze, nach denen in Zukunft die Weiterentwicklung der Familienbildung ausgerichtet sein soll. In Zusammenarbeit mit den Koordinatorinnen der Familienbildung im Jugendamt wurde das Konzept der Praxisforschung entworfen, das die Herausforderungen der Familienbildung in den Jahren 2021/2022 abbilden und Entwicklungsmöglichkeiten deutlich machen sollte. Die Praxisforschung hat die Struktur der Familienbildungsangebote in Nürnberg hinsichtlich Zielgruppen, Angebote, Kooperationsstrukturen und Erfolgsmessung, sowie Einordnung des Stellenwertes analysiert.

Dazu wurde folgende Methodik gewählt: Nach Literaturrecherchen und Datenanalysen folgte ein Workshop mit Mitgliedern der AG Eltern- und Familienbildung nach §78 SGB VIII. Aufbauend auf diesen Vorarbeiten wurden im Januar und Februar 2022 acht leitfadengestützte Experteninterviews mit Leitungskräften der Familienbildung, ein Interview mit den Koordinatorinnen der Stabstelle Familienbildung im Jugendamt sowie ein Interview mit einer Mitarbeiterin aus einer Stadtteilkoordination geführt. Die Auswertung im Sinne einer systematischen Zusammenfassung und Interpretation der Interviewaussagen erfolgte mithilfe der Analysesoftware MaxQDA. Im Mai 2022 fand zusätzlich eine Gruppendiskussion mit weiteren Fachkräften aus Einrichtungen der Familienbildung unter Leitung des Bildungsbüros statt (in Präsenz). Die Ergebnisse der Praxisforschung wurden in der Konzeptfortschreibung zusammengefasst.

4) Familienstützpunkte

Im Rahmen des bayernweiten „Programms zur Förderung der strukturellen Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und von Familienstützpunkten“ wurden an sieben Familienbildungsstellen Familienstützpunkte eingerichtet. Diese stehen Eltern als niedrigschwellige Informations-, Beratungs- und Vermittlungsstellen zu anderen Einrichtungen in Nürnberg zur Verfügung. 2023 haben die Familienstützpunkte insgesamt rund 14.700 Anfragen von Eltern erreicht. Die meisten Anfragen wurden zu An-

geboten und Einrichtungen sowie zum Thema Integration gestellt. Dies zeigt die Bedeutung der Lotsenfunktion der Familienstützpunkte und die Erreichbarkeit von Menschen mit Migrationshintergrund. Differenziert man nach der Form der Kontaktaufnahme (persönlich, telefonisch, per E-Mail), so zeigt sich, dass Eltern nach den Pandemiejahren den persönlichen Kontakt wieder bevorzugen.

C) Zusammenfassung und Ausblick

Die AG Familienbildung gemäß § 78 SGB VIII hat in den vergangenen Jahren große Anstrengungen unternommen, um ihr Angebot bekannter zu machen, bedarfsgerecht weiterzuentwickeln und sich mit weiteren Bildungseinrichtungen zu vernetzen. In den kommenden Jahren wird es darum gehen, auf dem Erreichten aufzusetzen, die Daten- und Wissengrundlage zur Familienbildung fortlaufend zu aktualisieren und auf dieser Basis die Angebote weiter bedarfsgerecht anzupassen und auszubauen.

II. Fortschreibung Konzept: Familienbildung in Nürnberg

Das umfangreiche Konzept der Familienbildung in Nürnberg ist hier (Link) abrufbar. Im Folgenden werden die zentralen Schwerpunkte und Weiterentwicklungen im Überblick skizziert.

1. Hintergrund und Zielsetzung der Fortschreibung

Die Familie ist nach wie vor die wichtigste Bildungs- und Erziehungsinstanz für Kinder. Familienbildung dient der Stärkung der Erziehungskraft in Familien und der familialen Ressourcen. Sie fördert ein gelingendes Zusammenleben als Familie und unterstützt Eltern bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsverantwortung. Familienbildung ist eine präventive Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe und als Leistung zur allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie in § 16 SGB VIII gesetzlich verankert. Gemeinsam mit den freien Trägern der Familienbildung (AG § 78 SGB VIII) legt die Verwaltung hiermit eine Fortschreibung des „Eltern- und Familienbildungskonzepts für die Stadt Nürnberg“ vor. Auf der Grundlage aktueller empirischer Studien wurden die 2010 herausgearbeiteten Zielsetzungen und Handlungsansätze zur Weiterentwicklung der Nürnberger Familienbildung überprüft und ggf. fortgeschrieben. Dem entsprechend werden im Folgenden zunächst die wesentlichen Ergebnisse aktueller empirischer Studien skizziert, und darauf aufbauend Handlungsansätze zur Weiterentwicklung der Familienbildung in Nürnberg zusammengefasst.

Die Teilnahme der Stadt Nürnberg am vom Bayerischen Freistaat geförderten Modellprojekt Familienstützpunkte (2010-2013) sowie am unmittelbar anschließenden bayernweiten Förderprogramm[1] hat der Familienbildung in Nürnberg weitere Entwicklungsdynamik verliehen. Für die Unterstützung des Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS) sei herzlichst gedankt.

2. Familie und Elternschaft heute

Gesellschaftliche Entwicklungen beeinflussen Familie und Familienleben. Bedarfsgerechte familienbegleitende und -unterstützende Angebote haben sich den gewandelten Lebensbedingungen anzupassen. Sozialwissenschaftliche Studien belegen insbesondere die folgenden Veränderungen bezüglich Elternschaft und Familie:

- Die ungelöste Problematik der Familien- und Kinderarmut und eine damit einhergehende Polarisierung familiärer Lebenslagen,

[1] Programm zur Förderung der strukturellen Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und von Familienstützpunkten

- der wachsende Anteil von Familien mit Zuwanderungsgeschichte und die damit verbundene kulturelle Diversifizierung der Lebensbedingungen sowie
- das zunehmende Belastungsempfinden von Eltern. So zeigen aktuelle Elternbefragungen, dass Eltern heute unter großem zeitlichen Druck stehen, sich häufig gehetzt fühlen und hohe Ansprüche an sich selbst und ihre (Erziehungs-) Leistungen haben. Sie definieren ihre Rolle als Eltern und Erziehende tendenziell aktiv, emotional unterstützend und bringen sich stark in den Alltag ihrer Kinder ein. Befragt nach der elterlichen Inanspruchnahme von Informationsquellen bei Erziehungs- und Bildungsfragen, äußern Eltern von Schulkindern den Wunsch nach persönlicher Beratung von vertrauten Personen an den Orten und Personen, die in ihrem Alltag bereits eine Rolle spielen.

3. Familien in Nürnberg

Einen empirischen Blick auf die Familienstrukturen in Nürnberg wurde mithilfe von Daten des Bündnisses für Familie ermöglicht. Dieser belegt die Vielfalt des Familienlebens in Nürnberg. So wachsen Kinder in unterschiedlichen Familienformen, Lebenslagen und Sozialräumen auf. 68 % aller Kinder unter 18 Jahren haben eine Zuwanderungsgeschichte, das heißt sie haben eigene Zuwanderungserfahrung oder stammen aus Familien mit Zuwanderungserfahrung. 15% aller Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren wachsen in Armut auf. Überdurchschnittlich betroffen sind Haushalte von Alleinerziehenden und von kinderreichen Familien.

4. Beschreibung der Nürnberger Familienbildungslandschaft

- In Nürnberg gibt es neun zentrale Familienbildungsstellen. Diese Einrichtungen ordnen sich selbst explizit der Familienbildung zu und arbeiten als Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Familienbildung nach § 78 SGB VIII eng mit dem Stab Familienbildung im Jugendamt zusammen.
- An sieben dieser neun Familienbildungsstellen wurden Familienstützpunkte angegliedert. Dabei handelt es sich um vom StMAS geförderte Anlaufstellen für Familien, die im Wesentlichen folgende Aufgaben wahrnehmen:
    - Vorhaltung und Initiierung bedarfsgerechter familienbildender Angebote,
    - Allgemeine Beratung und Unterstützung von Familien gemäß §16 SGB VIII,
    - (Weiter-)Vermittlung ratsuchender Familien an geeignete weiterführende Einrichtungen,
    - Kooperation und Vernetzung mit relevanten Einrichtungen und Akteuren vor Ort sowie
    - Entwicklung und Umsetzung geeigneter Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit.
- Familienbildung ist integraler Bestandteil zahlreicher Handlungsfelder der Kinder- und Jugendhilfe und ist vielfach in die Arbeit eingebettet, so beispielsweise beim Allgemeinen Sozialdienst, den Frühen Hilfen, der Erziehungsberatung, den Kindertageseinrichtungen, der Kinder- und Jugendarbeit sowie dem Programm Familienfreundliche Schule.
- Darüber hinaus gibt es in Nürnberg zahlreiche weitere Angebote der institutionellen, informellen und medialen Familienbildung.

5. Wesentliche Ergebnisse der Praxisforschung Familienbildung

Die Zielgruppen der Familienbildung sind Eltern, Kindern, Jugendliche, Großeltern, Alleinerziehende, Paare, Schwangere, darunter insbesondere auch Familien mit Fluchterfahrung, Migrationshintergrund, besonderen Lebenssituationen oder Problemlagen. Auch Personen, die verpflichtet wurden, an einem Angebot der Familienbildung teilzunehmen, waren vertreten. Besonders viele Angebote gibt es für Familien mit Kindern unter drei Jahren. Die Angebotspalette umfasst viele Themenschwerpunkte, u.a.: Geschwister, Schwangerschaft, Sexualität, Schlaf-Schrei-Thematik, Pubertät und Krankheit.

Die Expertinnen- und Experteninterviews der Praxisforschung zeigten, dass die AG Eltern- und Familienbildung auf eine langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit zurückblicken kann, die von wertschätzendem Umgang miteinander und nicht durch Konkurrenzdenken geprägt ist. Bei der Präsentation der

Familienbildung auf Veranstaltungen wird auf ein einheitliches Erscheinungsbild geachtet und Eltern werden bei voll belegten Angeboten an andere Familienbildungsstellen weitervermittelt.

Die Familienbildungsstellen sind je nach Träger und Art der Förderung gehalten, gleichzeitig unterschiedliche Statistiken zu führen, was viel personelle Ressourcen bindet. Gleichzeitig sehen die Träger die Notwendigkeit, gemeinsames Datenmaterial zu erstellen, um übergreifende Aussagen zur Erfolgsmessung treffen zu können. Dabei ist allein die Operationalisierung von Erfolgskriterien schon schwierig, und diese sind untereinander kaum vergleichbar. Die Praxisforschung Familienbildung spiegelt die jahrelangen Bemühungen ihrer Träger wider, sich in der Öffentlichkeit als Arbeitsbereich mit gemeinsamen Zielsetzungen bei einer Vielfalt an Angeboten zu präsentieren.

6. Perspektiven und Handlungsansätze zur Weiterentwicklung der Familienbildung in Nürnberg

Vor dem Hintergrund zweier Leitziele (alle Familien haben niedrigschwellig Zugang zu passgenauen Angeboten sowie die Angebotsstruktur in Nürnberg ist bedarfsgerecht) wurde ein Abgleich der Ergebnisse aktueller Studien, der Nürnberger Familienberichterstattung sowie der Bestands- und Bedarfserhebung vorgenommen. Daraus wurden folgende Aufträge zur Weiterentwicklung der Familienbildung herausgearbeitet:

1. **Öffentlichkeitsarbeit und Transparenz verbessern:** Wesentliche Voraussetzung zur Schaffung von Zugängen zur Familienbildung ist eine gute Bekanntheit der Leistung sowie der dazugehörigen Einrichtungen und deren Angebot – sowohl bei Eltern und Familien als auch bei Fachkräften, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.
2. **Erhalt und weiterer Aufbau von Netzwerken und Kooperationsstrukturen:** Vernetzungsstrukturen sind wichtig, um Abstimmungsprozesse und fachlichen Austausch sicherzustellen sowie Zugänge zum familienbildenden Angebot zu schaffen. Sowohl auf Planungsebene als auch auf Einrichtungsebene sind Vernetzungs- und Arbeitsstrukturen zu überprüfen, zu stärken und ggf. auszubauen.
3. **Fachlichen Austausch und fachliche Weiterentwicklung fördern:** Der Stab Familienbildung führt Maßnahmen zur Stärkung der Fachlichkeit im Bereich Familienbildung durch: Qualifizierungen und Teamberatungen in Nürnberger Kindertageseinrichtungen; Fachveranstaltungen und Vernetzungstreffen zum fachlichen Austausch unter Fachkräften. Diese sind fortzuführen und zu stärken.
4. **Berichtswesen, Dokumentation und Evaluation verbessern:** Zur Verbesserung der Kenntnisse über die Nutzung von Angeboten soll eine einheitliche Leistungsdokumentation erarbeitet werden. Auch die Durchführung von Evaluationsstudien bzw. Wirksamkeitsmessungen im Bereich Familienbildung wird unterstützt.
5. **Familienstützpunkte und ihr Angebot bekannter machen:** Der Bekanntheitsgrad der Familienstützpunkte und insbesondere ihr Beratungsangebot zu allgemeinen Fragen der Erziehung und den Angeboten der Familienbildung in Nürnberg ist bei Eltern und Multiplikator/-innen zu stärken.
6. **Zugangsproblematik offensiv angehen und zielgruppengerechte Zugänge schaffen:** Familienbildung muss an den Orten, die im Familienalltag eine Rolle spielen, präsenter werden. Angebote oder Beratungsleistungen sollten vermehrt auch in Kindertageseinrichtungen, in Schulen und relevanten Einrichtungen im Stadtteil stattfinden. Vor Ort arbeitende Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die Beziehungen zu den Eltern haben, ihr Vertrauen genießen und über ihre Bedürfnisse und Fragen Kenntnis haben, sind stärker in die Konzeption und Durchführung von Angeboten einzubeziehen. Auch bei der Schaffung von Zugängen zum familienbildenden Angebot spielen diese eine große Rolle. Entsprechend sind weitere Wege zu finden, wie das Thema bei ihnen präsent gehalten, sie stets über neue Entwicklungen informiert und dabei unterstützt werden können, Hemmschwellen auf der Seite der Teilnehmenden zu senken.

7. **Bedarfsgerechtigkeit des Angebots verbessern:** Lücken bzw. Unstimmigkeiten im Nürnberger Familienbildungsangebot bezüglich Themenschwerpunkten, Orten und Zielgruppen sind zu beseitigen. Ausgebaut werden sollen insbesondere Angebote für sozial benachteiligte Familien sowie Angebote an Orten, die im Familienalltag bereits eine Rolle spielen, z.B. in Kitas und Schulen.
8. **Einführung einer stärkeren Sozialraumorientierung in der Jugendhilfeplanung prüfen:** Gemeinsam mit relevanten Akteur/-innen soll ergebnisoffen geprüft werden, inwiefern eine sozialräumliche Orientierung für die Jugendhilfeplanung der Nürnberger Familienbildung realisierbar ist und in welche Planungszonen das Stadtgebiet ggf. aufgeteilt werden kann. Die Erfahrungen und Strategien anderer deutscher Großstädte sind dabei zu berücksichtigen.
9. **Familienbezogene Jugendarbeit unterstützen:** Neben der Familienorientierung in der Jugendarbeit stellen die Jugendeinrichtungen auch ein passendes Setting für die Familienbildung mit jungen Müttern, Vätern bzw. Familien dar. Bestehende Angebote werden vom Stab Familienbildung weiter begleitet und unterstützt, der Austausch den Familienbildungsstellen wird gefördert, um auch Zugänge zum institutionellen Angebot für diese Zielgruppen zu schaffen.

In Anbetracht der zur Verfügung stehenden finanziellen und personellen Ressourcen können nicht alle Entwicklungsperspektiven und Handlungsschritte parallel angegangen werden. Eine Priorisierung ist unerlässlich und wurde unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Praxisforschung Familienbildung des Bildungsbüros gemeinsam mit den Kooperationspartnerinnen und -partnern in der Arbeitsgemeinschaft Familienbildung vorgenommen. Demnach stehen mittelfristig insbesondere folgende Arbeitsschritte an: Die Verbesserung von Öffentlichkeitsarbeit und Transparenz, Erhalt und weiterer Aufbau von Netzwerken und Kooperationsstrukturen, Fachlichen Austausch und fachliche Weiterentwicklung fördern, sowie Berichtswesen, Dokumentation und Evaluation verbessern.